

READBEAST



EROTISCHE TIERGESCHICHTEN

Aus dem [französischen Original](#) von Kuschel

Mein Name ist Jeanne und ich werde euch erzählen, was meiner Freundin Marie vor ein paar Jahren passiert ist. Ich bin Single, kinderlos und lebe mit meinem Hund Rott, einem 60 Kilo schweren Rottweiler, zusammen. Marie ist eine langjährige Freundin. Unsere Freundschaft reicht bis in die Zeit zurück, als wir im Gymnasium waren. Mittlerweile ist sie verheiratet und hat zwei Kinder. Aufgrund unserer sehr unterschiedlichen Familiensituation haben wir uns etwas auseinandergeliebt. Ihr kennt das sicher: Mütter interessieren sich nur für ihre Kinder, zumindest wenn sie klein sind. Und die Kinder anderer Leute nerven mich! Da wir jedoch in derselben Stadt lebten, trafen wir uns ab und an zufällig auf der Straße oder in einem Geschäft. Einmal sagte ich ihr, sie solle zum Kaffeetrinken vorbeikommen, damit wir uns unter Frauen unterhalten könnten (ich meinte ohne den Lärm und die Störungen durch eine ganze Familie). Eines Morgens, gegen zehn Uhr, klingelte Marie. Ich habe ihr geöffnet. Sie sah sehr sexy aus, schlicht gekleidet in einem kurzen Kleidchen. Man muss nicht besonders kultiviert sein, um Begierde zu wecken. Man braucht lediglich Formen an den richtigen Stellen und muss diese mit einem gut geschnittenen Kleidungsstück hervorheben. Und dann erlaubt uns der Sommer zu zeigen, was wir im Winter unter einem Mantel zu verbergen haben.

Wir küssten uns zur Begrüßung auf die Wangen und ich führte sie ins Wohnzimmer. Der Hund im Wohnzimmer war ungeduldig. Wir konnten ihn schon vom Flur aus hören, wie er durch den Raum ging und von Zeit zu Zeit an der geschlossenen Zwischentür scharrte und seine Vorderpfoten dagegen warf. Als ich die Tür öffnete, um Marie hereinzulassen, stürzte sich der Hund freudig auf sie. Er brachte sie aus dem Gleichgewicht und sie fiel nach hinten. Ich hatte Angst, dass sie verletzt werden könnte. Sie drehte sich um, um aufzustehen, und befand sich für einen kurzen Moment auf allen vieren. In diesem Moment umschlang der Hund sie grob mit den Vorderpfoten. Sie versuchte, sich aus der Umarmung zu lösen, aber das Gewicht des Hundes hinderte sie daran, aufzustehen, und die Kraft, mit der er sie an sich drückte, erlaubte ihr nicht, sich zu befreien.

Ich sah, dass Rott anfing, charakteristische Beckenbewegungen zu machen. Er wollte sie nehmen, es schien immer offensichtlicher. Marie hat das ziemlich schnell verstanden. Sie kämpfte, aber vergebens. Der Penis des Hundes begann, aus der Hülle herauszukommen, und ich sah, wie die kleine rote Spitze die Innenseite von Maries Schenkeln traf. Ihr Kleid war hochgezogen und ich konnte ihr Höschen sehen. Es war ein einfacher Tanga, der fast nichts von ihrer Anatomie verbarg.

„Bitte hilf mir! Er wird ...“ Sie wagte nicht zu sagen: „Er wird mich ficken.“ Sie schien Angst vor einer Vergewaltigung zu haben. „Ich kann nicht. Er ist zu aufgeregt, es wäre für uns beide gefährlich, wenn ich eingreifen würde.“ Ich hatte genauso viel Angst wie sie und wusste nicht, was ich tun sollte, um ihr zu helfen. Aber ich wusste, dass ich nicht versuchen konnte, den Hund wegzustoßen. Ich hätte nicht die Kraft gehabt, ihn von seinem auserwählten Weibchen wegzuziehen. Ich wusste, dass es fast unmöglich war, sie zu trennen, sobald er sie im Griff hatte. Der Hund stieß wahllos zu und plötzlich sah ich, dass er in sie eingedrungen war. Sein Schambein klebte an ihrem Gesäß.

Marie versuchte immer noch, da rauszukommen. Doch jedes Mal, wenn sie ihr Becken nach vorne bewegte, zog der Hund sie brutal zu sich zurück. Er nahm sie bestialisch. Ich hörte das charakteristische Geräusch seines Schwanzes, der mit voller Geschwindigkeit in die völlig durchnässte Vagina stieß. Glaubt bitte nicht, dass Marie es plötzlich wollte und nass wurde. Es ist einfach so, dass ein Hund das Weibchen reichlich mit seinen eigenen Sekreten befeuchtet. Er hat sie total durchgefickt und ich war schockiert, als ich sah, wie meine Freundin vergewaltigt wurde, ohne dass ich eingreifen konnte.

Zwischen meiner Erzählung und der tatsächlichen Tat entsteht unvermeidlich eine Verzerrung. Was ich in mehreren Absätzen erzähle, damit man versteht, was passiert ist, dauerte in Wirklichkeit nur

weniger als eine Minute, von dem Moment, als Marie fiel, bis zu dem Moment, als der Hund in ihr ejakulierte. Sobald er sich erleichtert hatte, wollte er weg. Marie befand sich immer noch in der Doggystellung, das Tier fest in ihr verankert. Die Vorderbeine waren um ihre Taille geschlungen, die Hinterbeine stützten sich zum Schieben ab, die Brust bedeckte ihren Rücken, das Maul war offen, er keuchte, mit heraushängender Zunge. Er kratzte über Maries Gesäß, als er versuchte sich zurückzuziehen. Zu ihrem Glück schützte der Stoff ihres Kleides sie einigermaßen. Sie versuchte auch, sich durch Vorwärtsziehen vom Hund zu lösen, allerdings ohne Erfolg. „Nein, versuche das nicht. Du bist verknotet. Der Schwanz des Hundes ist in dir geschwollen und du wirst es nicht schaffen, ihn loszuwerden.“ „Aber bitte hilf mir, tu etwas!“ „Ich kann nichts machen, Marie. Wir müssen einfach warten, bis sein Knoten abschwilt. Danach wird er alleine rausgehen.“ „Aber wird es lange dauern?“ „Es kommt darauf an. Wenn deine Vagina weit genug ist, geht das schnell. Aber wenn man eng um ihn herum ist, kann es eine gute Viertelstunde dauern. Das Beste ist, sich zu entspannen. Je angespannter du bist, desto länger seid ihr verbunden.“

Mir wurde klar, dass ich ihr Details mitteilte, die normalerweise nur ein Tierarzt kennt. – Oder jemand, der Erfahrung hat. Später wird sie unweigerlich Fragen stellen. Der Hund drehte sich schließlich um. Sie standen Rücken an Rücken. Marie hatte Rotts Penis vollständig in ihrer Vagina, einschließlich des Knotens. Alles, was wir sehen konnten, war ein dünnes rotes Band, das herausragte und das der Hund beim Versuch, ihn herauszuziehen, regelmäßig streckte. Aber es war klar, dass Marie gut gefüllt war. Der Hund in ihr war nicht nur groß, es schien mir auch, dass sie ihrerseits den riesigen Penis fest umklammerte, zweifellos gegen ihren Willen.

Ich habe das Ganze miterlebt, ohne etwas anderes zu tun als zuzusehen. Ihr werdet das zweifellos als nicht okay finden, aber ich war aufgeregt, sie so zu sehen, ihr Schoß gefüllt vom Penis, dessen phänomenale Ausmaße ich so gut kannte, sobald er fest an seinem Bestimmungsort war. Allerdings traute ich mich nicht, mich zu bewegen. Marie stöhnte. Wahrscheinlich nicht vor Lust, sondern eher peinlich berührt. In gewisser Weise jammerte sie über ihr Schicksal. Ich wusste nicht, was ich sagen sollte, um ihr Unbehagen zu lindern. Der Hund blieb für eine endlose Zeit in ihr. „Ich nehme die Pille im Moment nicht. Wie schrecklich! Er wird mich schwängern.“ Sie wurde richtig besamt, das war sicher. Ich wusste, dass der Hund sie in kleinen, unaufhörlichen Schüben mit Sperma füllte. Aber ich beruhigte sie: „Nein, du riskierst nichts. Ein Hund kann eine Frau nicht schwängern.“

Erst nach einer halben Stunde gelang es dem Hund, sich aus ihrer Scheide zu ziehen. Sobald sie frei war, stand Marie auf. Sie richtete ihr Outfit, warf mir einen düsteren Blick zu und ging wortlos. Sie hat mich nicht einmal gebeten, sich waschen zu dürfen. Sie war immer noch voll von dem Saft des Hundes und wahrscheinlich musste sie, um zu verhindern, dass er ihr über die Schenkel lief, ihre Vagina zusammendrücken, um die Flüssigkeit in sich zu behalten.

Ich war erregt, das kann ich dir sagen. Aber ich war auch am Boden zerstört. Erstens hatte ich wahrscheinlich eine Freundin aus meiner Teenagerzeit verloren. Dann wusste ich nicht, was Marie tun würde und bei wem sie sich beschweren würde. Ich hatte Angst um meinen Hund und davor, was mit ihm geschehen könnte, wenn die Vergewaltigung bekannt würde. Der Hund saß auf dem Boden und leckte seinen Penis, der noch aus der Hülle herausschaute. Obwohl er bereits kleiner geworden war, war es immer noch beeindruckend, insbesondere der Durchmesser des Knotens. Ich saß da und wartete. Rott stand endlich auf und kam auf mich zu. Sein Penis zog sich in seine Hülle zurück. Er hatte kein Schuldgefühl, wegen dem, was passiert war, anders als wenn er weiß, dass er etwas Dummes getan hat. Er hatte keine Ahnung, dass er gerade meine Freundin vergewaltigt hatte. Er glaubte nicht, dass ich, seine Geliebte, dies als Untreue ansehen würde. Ein Männchen hatte sich mit einem Weibchen gepaart, ein Reflex für den Fortbestand der Art. Es gab auch keine Eitelkeit oder Prahlerei. Keine Reue, kein Stolz.

Ich holte das Halsband und die Leine. Rott verstand, dass wir rausgehen würden, und wie alle

Hunde sprang er aufgereggt neben mir her. Wir machten einen langen Spaziergang. Er sollte nach dieser heftigen Nummer seine Beine ausstrecken und mir würde es guttun, mir den Kopf vom Wind freipusten zu lassen. Marie hat mich nicht mehr kontaktiert. Ich hätte gedacht, sie würde mich anrufen, um mich zur Rede zu stellen. Vielleicht hätte ich sie selbst anrufen sollen, aber ich habe mich nicht getraut. Ich zog es vor, ihr Schweigen zu respektieren, anstatt diese schlimme Erinnerung an die Oberfläche zu bringen.

Fünfzehn Tage sind vergangen. Und dann klingelte es. Ich öffnete die Tür. Sie war es. Wir schwiegen beide im Türrahmen. Ich wusste nicht, ob ich sie zur Begrüßung küssen sollte. War sie gekommen, um sich zu beschweren, um Frieden zu schließen? Ich trat beiseite, um sie hereinzulassen. „Warte, ich sperre den Hund im Zimmer ein.“ Ich wollte sie beruhigen, indem ich jeden Kontakt mit Rott vermied. Ich musste sie nur im Flur warten lassen, während ich Rott vom Wohnzimmer in mein Schlafzimmer brachte. „Nein, lass ihn!“ Sie antwortete prompt und mit überraschender Beharrlichkeit. Es war fast ein Schrei aus tiefstem Herzen. Wir gingen beide ins Wohnzimmer. Rott freute sich. Diesmal war sie auf der Hut und stürzte trotz der Heftigkeit seiner Begrüßung nicht. Sie schien auch keine Angst zu haben. Es war, als wäre vor zwei Wochen nichts passiert.

Der Hund sprang auf sie zu, diesmal zum Spielen, und sie beteiligte sich am Spiel, indem sie seinen Kopf streichelte. „Willst du einen Kaffee?“ „Ja, danke.“ Ich ging in die Küche und Marie saß auf der Couch und wartete auf mich. Ich kam etwa zehn Minuten später zurück. Ich habe kein Geräusch gehört. Als ich das Wohnzimmer betrat, sah ich, dass Marie den Hund wegstieß. Sie saß vor der Couch, ihr Hintern direkt auf der Kante. Der Hund muss vor ihr gestanden haben, das Maul zwischen den Knien. „Belästigt er dich schon wieder?“ „Nein, nein, alles ist in Ordnung. Er ist liebevoll, das ist alles.“ Das war mein erster Hinweis auf das, was passiert war. Marie schien sich nicht zu beschweren. Vielleicht wollte sie es einfach vergessen. Aber die Art, wie sie saß, störte mich. „Ich gehe mal eben pinkeln. Fang schon mal an, mit dem Kaffee.“ Ich ging ins Badezimmer und tat so, als würde ich hineingehen. Ich kam leise zurück, um zu spionieren. Der Hund kam zu Marie zurück. Sie hat ihn nicht verjagt, im Gegenteil. Rott schnupperte durch ihr Kleid hindurch an ihrer Muschi. Er stocherte mit der Nase herum und man konnte seinen Atem hören. Er suchte nach dem Duft des Weibchens. Marie ließ ihn machen. Sie streichelte seinen Kopf. Sie schaute den Flur entlang. Ich hatte gerade noch Zeit, mich zu verstecken. Ich nahm meine Überwachung fast sofort wieder auf. Marie hatte ihre Knie gespreizt und der Hund leckte ihr den Schritt. Offensichtlich war es das, was sie wollte. Der Stoff des Kleides muss sie daran gehindert haben, die Zunge zu spüren. Sie tat alles, um dem Hund zu helfen. Toll, sie hatte kein Höschen an!

Rott leckte kräftig und benetzte dabei die gesamte Vulva. Ich konnte sehen, dass Marie sehr erregt war. Ihre Muschi war fast rot und völlig durchnässt, wobei unklar war, ob es ihre eigene Nässe oder der Speichel des Hundes war. Sie spreizte ihre Beine immer weiter und bewegte ihr Becken in Richtung Nase. Aber es war immer noch nicht genug. Sie packte ihre Schenkel von unten und legte ihre Brust auf die Sitzfläche des Sofas, um ihren Schlitz zum Lecken anzubieten. Rott wurde langsam aufgereggt. Sein Penis fuhr langsam aus. Zunächst einmal das kleine rote Stück. Die Eichel wurde immer deutlicher sichtbar. Marie verstand, dass sie immer weniger Kontrolle über die Situation hatte. Der Hund wollte auf die Couch. Er legte seine Vorderpfoten auf Maries Bauch. Sie stand auf, bevor es zu spät war, schaffte es, den Hund herunterzuholen und ihr Kleid wieder zu richten. Dies ist der Moment, in dem ich mich entschieden habe, die Toilette zu spülen und zurückzukehren.

Ich machte Marie darauf aufmerksam, dass sie ihren Kaffee nicht getrunken hatte. „Ich habe auf dich gewartet.“ Sie errötete, als sie mir das sagte. Außerdem konnte ich sehen, dass sie den Hund besorgt ansah. Das lag daran, dass er immer noch erregt war und sein Schwanz immer noch halb ausgefahren war. Er umkreiste sie und wollte zweifellos seine Aktion fortsetzen.

Ich hätte mich für sie schämen sollen, wenn man bedenkt, was sie vor zwei Wochen erlitten hatte. Den Penis, der sie vergewaltigt hatte, wiederzusehen, hätte ihr genauso gut Angst machen können. Aber was ich gerade entdeckt hatte, machte mir klar, dass Marie nicht nur gekommen war, um Kaffee zu trinken. Ich wusste genau, was in ihr passiert war. Sie war mit Sicherheit vergewaltigt worden. Sie war überrascht worden, ohne Mitspracherecht zu haben, ohne darüber nachdenken zu können. Sie ist zu etwas gezwungen worden, was sie sich nie hätte vorstellen können. Die Projektion hatte gedauert. Sie hatte viel Zeit zum Entspannen gehabt und musste dies tun, um sich von dem Schwanz befreien zu können, der fest in ihr verankert war. Sie hatte unwissentlich das unglaubliche Vergnügen kennengelernt, sich mit einem Hund zu paaren. Ich wusste, dass sie nun an diesem Wunsch nach Leben festhielt. Aber ich wusste nicht, wie ich sie wieder dazu bringen konnte, erwischt zu werden und zuzustimmen, es in meinem Beisein zu tun, ohne dass sie aufhörte oder sogar wütend ging. Und dann habe ich angefangen.

„Marie?“ „Ja? Was?“ Sie war rot vor Verwirrung. Sie hatte das Gefühl, dass etwas passieren würde. „Ich habe dich vorhin mit dem Hund gesehen. Ich habe dich vom Flur aus beobachtet.“ Sie senkte den Kopf wie ein kleines Mädchen, das bei irgendetwas ertappt worden ist. „Runter von der Couch. Der Hund wird dich wieder reiten. Er will es. Und das ist es ja auch, was du willst, nicht wahr?“ Sie blieb stumm. Dann hob sie ihr Gesicht, um mich anzusehen. Sie hatte Tränen in den Augen. „Ja. Ich verstehe es nicht. Seit dem letzten Mal kann ich es nicht vergessen. Es ist so anders, so neu!“ „Ich weiß, was du meinst. Ich weiß, was mit dir passiert ist. Das habe ich auch durchgemacht. Entspann dich und lasse dich fallen. Dieses Mal wirst du es noch mehr genießen, weil du es willst.“ Ich streckte meine Hand aus, um ihr den Mut zu geben, aufzustehen. Ich nahm sie in meine Arme und kuschelte sie, so wie man ein hilfloses Kind tröstet. Dann forderte ich sie auf, auf die Knie zu gehen, indem ich auf ihre Schultern und dann auf ihren Kopf drückte. „Geh auf alle viere und zieh dein Kleid hoch. Der Hund ist schon fertig.“ Sie legte ihre Hände auf den Boden. Ich war es, die ihren Hintern freigelegt hat.

Sie wartete. Sie war sichtlich besorgt. Vielleicht war es ihr peinlich, vor mir zuzugeben und mir auch zu zeigen, dass das alles vorsätzlich war, da sie kein Höschen getragen hatte. Rott umkreiste sie. Ich saß auf der Couch, um ihnen zuzusehen. Sein Penis war immer halb entblößt. Er wechselte zwischen dem Lecken von Marie und dem Einölen seines Schwanzes. Sie ließ es zu. Sie bot sich noch nicht an, aber sie lehnte es nicht länger ab. Sie hielt den Kopf gesenkt. Sie schloss die Augen. Aber ich hörte, wie sie ein leises Stöhnen ausstieß. Der Hund ist der König des Cunnilingus. Damit kriegt er jede Frau rum. Bei einer erregten Klitoris wirkt es Wunder, das weiß ich aus Erfahrung!

Rott machte einen ersten Versuch, Marie zu besteigen. Er hob die Vorderbeine und packte sie damit an den Hüften. Er suchte nach dem Eingang, ohne ihn zu finden. Er stieg wieder ab, ging weg und leckte sich die Eichel. Marie rührte sich nicht. Sie befand sich immer noch in der Position der Frau, die darauf wartete, gedeckt zu werden. Knie und Hände auf dem Boden, Brust horizontal, Brüste hängend, Arme ausgestreckt, Schenkel gespreizt, den Blick auf den Boden gerichtet.

Rott kam zurück. Er stieg erneut auf. Ich stand auf und näherte mich dem Hinterteil des Hundes. Ich steuerte seine Beckenbewegungen, um den Schwanz in Richtung Vulva zu lenken. Ich hielt ihn mit beiden Händen seitlich fest, um ihn perfekt zu zentrieren. Und zum zweiten Mal fand die Vereinigung statt. Es war hektisch, wie beim ersten Mal. Marie schrie, sobald sie spürte, wie das Glied in sie eindrang. Es war kein Schrei der Überraschung oder des Schmerzes, sondern eher ein Stöhnen, das eine Art Erleichterung verriet.

Der Hund bewegte sich mit voller Geschwindigkeit und stopfte ihr Loch bis zum Anschlag. Ich habe nicht gesehen, wie der Penis rein und rausging, und ich sah, dass er beim Stoß ihren Po zusammendrückte. Marie atmete bei jedem Schlag aus, den der Rüder ihr versetzte, als würde jedes Eindringen ihre Lungen leeren. Dann blieb der Hund stehen. Sein Blick veränderte sich. Er

versuchte sich loszureißen, aber er war zu fest in ihr verankert. Und ich war mir dieses Mal sicher, dass es nicht Angst oder Scham waren, die Marie dazu zwangen, ihre Vaginalmuskeln anzuspannen, sondern der Wunsch, diesen Schwanz in sich zu behalten, damit er sie weiter besamen konnte.

Ich ging ebenfalls auf alle Viere und ging zu ihnen. Sie hielt die Augen geschlossen. Sie hatte Spaß, auch in diesem ruhigen Moment. Ich wusste, dass in ihrer Vagina ein Penis wie ein Herz schlug und bei jedem Herzklopfen ein kleiner Spermaschwall ausbrach. Ich wusste, dass sie spürte, wie der Strahl den Boden ihrer Gebärmutter traf. All dies trug ihrer Lust bei, sowohl körperlich als auch geistig. Sie muss sich gesagt haben: „Ich bin ein läufiges Weibchen, das geschwängert wird, ich strecke mein Hinterteil aus, um es dem Männchen anzubieten, ich will seinen Fortpflanzungssaft. Ich spüre, wie sein Glied mich erfüllt, ich spüre, wie sein Samen mich erfüllt.“

Ich wollte sie küssen. Ich nahm ihr Kinn in meine Hand und drückte meine Lippen auf ihre. Sie nahm meinen Kuss an. Ich öffnete ihren Mund mit meiner Zunge und unser Speichel vermischte sich. Ich legte mich auf den Rücken und schlüpfte unter sie, um ihre Brüste zu betasten. Das Kleid war locker genug, dass ich sie herausholen konnte. Ich hob meinen Kopf, um an den Brustwarzen zu saugen und zu knabbern. Marie drückte auf meinen Nacken und schien mich zu bitten, sie fester zu beißen. Ich kroch weiter tiefer, bis ich direkt unter ihrem Schritt war.

Ich hatte einen atemberaubenden Blick auf ihre Muschi, wo der Knoten gerade zum Vorschein kam. Ich stützte mich auf meine Ellbogen, damit ich ihre Klitoris erreichen konnte. Die habe ich habe dann gewichst, mal mit meiner Hand, mal mit meiner Zunge. Meine Position war nicht bequem und ich musste oft die Art und Weise ändern, wie ich sie streichelte. Aber trotz dieser Tempowechsel hatte ich das Gefühl, dass sie kommen würde. Es stieg unaufhaltsam an. Die kleinen Pausen, die das Ersetzen der Hand durch die Zunge oder umgekehrt mit sich brachten, minderten ihre Erregung nicht. Sie schien verzweifelt auf die Wiederaufnahme zu warten. Ich für meinen Teil setzte meine Liebkosungen unermüdlich fort.

Schließlich kam sie unter meiner Zunge. Ich drückte ihren Lustknopf mit meinen Lippen und sie stieß ein langes Stöhnen aus, das immer lauter wurde. Sie zog ihre Oberschenkel beim Versuch an, sich enger zu machen. Der Hund muss gespürt haben, wie sich die Vagina an seinem Schwanz zusammenzog.

Manchmal verstärkt ein Spermastrahl tief in der Gebärmutter den klitoralen Orgasmus. Ich blieb unter ihr, um das Ergebnis zu beobachten. Ich sah, wie sich der Knoten dem Ausgang näherte. Es fühlte sich an, als würde er endlos angeschwollen bleiben. Und plötzlich: Erlösung. Der Penis, der sowohl ausgestoßen als auch herausgerissen wurde, die Vaginalhöhle, die sich von Überschüssen entleerte, und der Schlitz, aus dem es weiterhin tropfte.

Der Hund entfernte sich sofort, sein Schwanz war immer noch steif. Ich bin schnell hinterher. Ich sagte Rott, er solle sich hinlegen. Ich konnte seinen Schwanz in meinen Mund nehmen und den Rest des Spermas genießen, das er weiterhin in regelmäßigen Abständen ausstieß. Alles, was ich tun musste, war, die kleine Öffnung mit der Zungenspitze zu stimulieren oder sogar an der Spitze zu saugen, um den Nektar freizusetzen.

Marie setzte sich und sah mir dabei zu. Ich ermutigte sie, mitzumachen. Als sie neben mir lag, küsste ich sie. Dann übte ich Druck auf ihren Nacken aus, um sie zu zwingen, ihren Mund näher an den Schwanz des Hundes zu bringen. Sie begann damit, ihn mit der Zungenspitze zu necken. „Scheiß drauf. Stecke ihn in den Mund.“ Sie öffnete ihre Lippen und begann ihn zu blasen. Nach und nach wurde sie mutiger und nahm ein immer größeres Stück auf, bis sie schließlich alles, bis auf den Knoten schluckte. Während sie den Hund saugte, streichelte ich ihr Haar. Wir haben den ganzen Tag zusammen gespielt. Wir liebten uns beide. Ich wusste, dass Marie von nun an ein Leben lang

Frédéric

Marie

meine und vor allem Rotts Geliebte sein würde. Wer Sex mit einem Hund einmal probiert und geliebt hat, für den gibt es kein Zurück mehr.